



MANNSCHAFT in Endspiel *spürt gegen* DORTMUND



Wer wird deutscher Meister?

Nach langen und harten Kämpfen ist es endlich soweit, daß am Sonntag das Endspiel zwischen Borussia Dortmund und VfR Mannheim stattfinden kann. Während der VfR die Hürden der Vorrund und Zwischenrunde ohne Zwischenfall nehmen konnte, mußte Borussia Dortmund das Spiel gegen den vorjährigen Vizemeister 1. FC Kaiserslautern in Köln wiederholen. Nach der wenig überzeugenden Leistung in München, wo auch trotz Verlängerung kein Tor fiel, lief das Spiel in Köln weit glatter. Bereits bei Halbzeit führte Dortmund 2:0 auf Grund seiner besseren Gesamtleistung. Die Dortmundler hatten aus dem Spiel in München ihre Lehren gezogen. Diesmal deckten sie konsequent ihren Gegner ab und ließen sich auf nichts ein. Schanko ließ den Nationaltrainer Fritz Walter nicht zur Entfaltung kommen, damit er die schärfste Waffe der Kaiserslauterner ausgeschaltet und der Sturm lahm gelegt. Schanko war mit

Von der Fußballgesellschaft zum VfR

Tradition verpflichtet / Nerz, Herberger und Ossi Rohr spielten schon vor Jahren in Mannheim

Mannheim war um die Jahrhundertwende durch die Erzeugnisse seiner Industrie im In- und Ausland und durch den Sport sehr bekannt geworden. Der neuen Sportbewegung gegenüber zeigten sich die Mannheimer sehr aufgeschlossen. So war es vor allem der VfR Mannheim und der SV Waldhof, die mit ihren Leistungen Mannheim zu einem der Sportzentren Europas machten. Das schöne, damals vergapete Fußballspiel wurde von großen Idealisten, in kleinen Vereinen, volkstümlich gemacht. Der VfR Mannheim, der aus der damaligen Mannheimer Fußballgesellschaft 1898 hervorging, kann jetzt auf ein 53jähriges Bestehen zurückblicken. Neben dem MFC, spielte noch die Viktoria, Union, Germania, der Fußballverein und die Vorortvereine ihren (frischen, unbekümmerten) Fußball. Erst 1911 schlossen sich die Vereine MFC, Union und Viktoria durch die Initiative des Direktors Carl Egetmeyer, der damals der Union vorstand, zum Verein für Rasenspiele Mannheim zusammen. 1912 schloß sich unter Führung von Stephan Oppenheimer der Hockey-Club den VfR an. Mit weit über 1000 Mitgliedern zählte der VfR zu den stärksten Vereinen Deutschlands.

Unter der umsichtigen Vorstandschaft von Professor Streibich, Egetmeyer und Kinzinger wurde der VfR, mit seinen von ihm betreuten Sportlern in Süddeutschland bekannt. Die Namen der Fußballer Kratzmann, Aulbach, Stiemle, Engel, Nerz, Trautmann, Bauhoff, Frey, Bürkle und Hoog waren der damaligen Jugend ein Begriff. Die ersten Lorbeeren erntete der VfR Mannheim mit der Mannschaft Hügel, Fischer, Freiländer, Engelhard, Deschner, Au, Höger, Fleischmann, Herberger, Meißner und Gehring im Jahre 1924/25, als sie die süddeutsche Fußballmeisterschaft nach Mannheim holten. Später griff eine neue Mannschaft in die Kämpfe der süddeutschen Gruppenmeisterschaften erfolgreich ein. Die Mannschaft: Vetter, Conrad, Röbling, Henninger, Kamenzin, Feth, Langenbein, Philps Rohr, Lutz, Adam, Ströblinger und Spindler schlug 1938 in der berühmten Glückauf-Kampfbahn den führenden deutschen Verein Schalke 04 in Gelsenkirchen 2:1. Es reichte zwar nicht zur Gruppenmeisterschaft, da das letzte Spiel in Dessau mit einem Unentschieden endete.

Nach dem Zusammenbruch 1945 stand der Verein ohne eigenen Platz da. Die Holztribünen fielen noch kurz nach dem Kriege einem mutwilligen Feuer zum Opfer und

auf dem beschlagnahmten Sportfeld rissen amerikanische Trucks tiefe Furchen. Trotz dieser Erschwernisse der Austragung der Spiele auf fremden Plätzen, kämpften Spieler und Vereinsleitung in vorbildlicher Weise gegen diese Mißstände an. Gemeinschaftsinn und Opferbereitschaft schufen in kurzer Zeit wieder neue Abteilungen und bauten den traditionellen Platz „An den Brauereien“ nach der Freigabe in kurzer Zeit wieder auf. Hans Schmidt, in der Sportwelt als „Bumbas“ bekannt, wurde als Trainer verpflichtet. Seine bajuwarische Ruhe und strotzende Energie formten die heutige Elf zu einer Mannschaft, die jetzt in der Endrunde der deutschen Meisterschaft steht.

Der kämpferische Einsatz und das technische Können der neu zusammengestellten Mannschaft Jöckel, Röbling, Henninger, Müller, Keuerleber, Meier, Bolleyer, Langlotz, Löttke, Stiefvater und de la Vigne brachten den günstigsten Stand in der Oberliga 1948/49 und den Sieg über den süddeutschen Meister Kickers Offenbach.

Die Mannheimer Revivierung, insbesondere die große Fußballgemeinde, wünschden den Spielern des VfR Mannheim zum letzten Gang um die „Viktoria“ viel Glück und Erfolg. Es wäre das erste Mal, wenn die sportfreudigen Mannheimer einen deutschen Fußballmeister jubelnd in ihren Mauern begrüßen könnten. o. p. e.



Die elf Spieler des VfR Mannheim

Von links nach rechts: Ernst Langlotz, Ernst Löttke, Rudolf de la Vigne, Jakob Müller, Kurt Kauzleber, Philipp Henninger (knieend), Rudi Meier, Eugen Röbling, Herrmann Jöckel, Fritz Bolleyer, Kurt Stiefvater. Bild: Gayer

Der VfR ist gerüstet

Mancher Kreisklassenverein würde sicher stolz sein, hätte er bei seinen Spielern jeweils so viele Zuschauer, wie sie derzeit der VfR an seinen Trainingsabenden aufweisen kann. Sofort fällt einem Bumbas Schmidt mit seinem abgewaschenen roten (Club?)-Trikot auf, genau wie Rudi Meier, der großartige Außenläufer, der einem Kohlenmann sehr ähnlich sieht. Apropos Kohlenmann Meier meinte einmal: „Lieber drei Tage Kohlen schippen, als eine Stunde Training bei Bumbas“. Etwas übertrieben wohl, aber wie notwendig dieses harte Training, das „in-Kondition-halten“, ist, beweisen ja die bisherigen Erfolge. Es geht raub, aber umso herzlicher. Man fühlt deutlich, daß alle Spieler ihrem Trainer

im Spiel um so besser klappen soll. Wenn übrigens so viele Volltreffer bei Borussia einschlagen, dann kann es ja nicht schief gehen. Bezeichnend für Bumbas, der, zur Mannschaft gewendet, beim Aufkreuzen eines Reporters des Südwestfunks, meinte: „Verraten wird gar nichts“. Trotzdem bekam der Sendebote aus Kaiserslautern noch



Jöckel



de la Vigne

Dortmund auf den Spuren von Schalke 04

Vom königsblauen Kreisel zum zitronengelben Draufgänger-Stil

In Dortmund, der Hälbmillionenstadt im Herzen des Kohlenpotts, ist eigentlich nie sogenannter „Spitzenfußball“ gespielt worden. Eine Tradition, wie etwa die bekannten süddeutschen Vereine, haben die dortigen Fußballvereine nicht. Gewiß, der Dortmunder SC 95 und die mit dem VfB fusionierte Alemannia haben in Westdeutschland lange Zeit eine geachtete Position eingenommen. Wir erinnern uns noch an Schalkes Debüt in der „Ersten Bezirksklasse“, wie es vor zwanzig Jahren hieß, und zwar spielten die Königsblauen in Dortmund gegen Alemannia. Niemand gab den Gästen aus dem Gelsenkirchener Vor-

and-rush-Fußball der damals schon Zitronengelben stets mit lauten Worten preis. Man sprach vor dem Krieg in ganz Deutschland von Borussia Dortmund und meinte August Lenz, den vierzehnfachen Nationalspieler, einen ebenso rustikalen, wie schußsicheren „Tank“. Und erst recht nach dem Krieg, als neben Lenz Köhner wie der Außenläufer Schanko, ein brillanter Halbstürmer wie Michalek, dessen Ballbehandlung und Schußvermögen erstaunlich sind, der gewandte Freiläufer als Mittelstürmer, und ein Torjäger wie Kasperski auftauchten, trat Dortmund mehr in Erscheinung.

vertrauen und sie mit ihm zu allen „Schandtaten“ bereit sind. Wie die Jungen Fohlen jagen de la Vigne und Stiefvater über den (ehemaligen) Rasen. Etwas behäbiger Langlotz. Schnelligkeit ist das, was ihm noch fehlt. Höflichkeit kann er diese Woche schlafen. Dafür hat er ein technisches Feuerwerk in den Füßen. Das Schwergewicht Löttke, der Sturmank, ist überraschend schnell und läuft mit Keuerleber immer an der Spitze zu den Startübungen, alles natürlich hübsch nach der Pfeife von Bumbas.

Henninger und Röbling, das Verteidigerpaar (beide schon vor dem Kriege in der VfR-Liga), sieht man die Freude am Spiel

ein schönes Interview allgemein gehalten. Natur zusammen. „Borussia spielte gegen Kaiserslautern wie wir in Frankfurt gegen HSV“, meinte Bumbas über seine Eindrücke von Köln befragt.

Als Schlußergebnis unserer kleinen Trainingsvisite sei folgendes festgehalten: Die VfR-Elf befindet sich in ausgezeichneter Verfassung, ist sehr



Löttke

zuversichtlich (warum auch nicht?) und wird in Stuttgart mit der gleichen Mannschaft wie in den Endschlüssen antreten. Die Chancen stehen wahrlich fifty-fifty. Die Tagesform wird entscheidend sein. Mit sich und der Welt zufriedene wanderte Bumbas (die unvermeidliche Zigarre war auch dabei) mit seinen „Zöglingen“ nach Schluß des Trainings zum stärkenden Abendrot. W. L.



Borussia, die Meister-Elf des Westens

Von links nach rechts: August Lenz, Heinz Rau, Paul Koschmieder, Max Michalek, Budenberg, Heinz Ruhmhofer, Erich Schanko, Erwin Ittlen, Edmund Kasperski, Herbert Erdmann I, Adä Proffler.

ort eine Chance, obgleich sie im faszinierendsten Stil und mit halber Kraft gegenkreislief 4:2 gewannen. Westfalen hatten nur einen Favoriten, der auch nichts alligores zu tun hatte, als unverzüglich in die Endspiele vorzudringen. Hier unterlagen die Knappen in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ gegen München 1960 mit 1:3.

Zu dieser Zeit sprach man selbst in Dortmund kaum von den Borussen, denn kleiner, aber unentwegter Achtung ruhte am Borsigplatz, den urwüchsigen „kick-



Keuerleber

und den ungetriebenen Optimismus für Stuttgart an der froh glänzenden Augen an. Inzwischen wird am unteren Tor Jöckel von Müller und Bolleyer mit Scharfschüssen eingedeckt. Bolleyer übt sich dabei im „Spitztrammeln“ (haushoch über den Kasten), Na, Fritze, man sagt, daß es nachher

Deutsche Fußballmeister

von 1903-1948

1903: VfB Leipzig — DFC Prag	7:2
1904: ausgefallen	
1905: Union 92 Berlin — Karlsruher FV	2:0
1906: VfB Leipzig — 1. FC Pforzheim	2:1
1907: 1. FC Nürnberg — BSC Berlin	4:2
1908: Vikt. 99 Berlin — Stuttg. Kickers	3:0
1909: Phön. Karlsruhe — Vikt. 99 Berl.	4:2
1910: Karlsruher FV — Holstein Kiel	3:1
1911: Viktoria 99 Berlin — VfB Leipzig	3:2
1912: Holstein Kiel — Karlsruher FV	1:0
1913: VfB Leipzig — Duisburger SV	3:1
1914: SpVgg Fürth — VfB Leipzig	3:2
1915 bis 1919: ausgefallen	
1920: 1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth	2:0
1921: 1. FC Nürnberg — Vorw. Berlin	5:0
1922: 1. FC Nürnberg — Hamburg SV (n. Verl.)	2:2
Nach Wiederholung des Spiels (wieder unentschieden) wurde dem SV Hamburg die Meisterschaft zugesprochen, der sie aber ablehnte.	
1923: Hamburg SV — Berlin-Oberschönew.	3:0
1924: 1. FC Nürnberg — BSC Berlin	2:0
1925: 1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt (nach Verlängerung)	1:0
1926: SpVgg Fürth — Hertha BSC Berlin	4:1
1927: 1. FC Nürnberg — Hertha BSC Berlin	5:2
1928: SV Hamburg — Hertha BSC Berlin	3:2
1929: SpVgg Fürth — Hertha BSC Berlin	3:2
1930: Hertha BSC Berlin — Holstein Kiel	5:4
1931: Hertha BSC Berlin — 1899 München	3:2
1932: Bayern München — Eintracht Frankfurt	2:2
1933: Fortuna Düsseldorf — Schalke 04	3:0
1934: Schalke 04 — VfB Stuttgart	6:4
1935: Schalke 04 — VfB Stuttgart	6:4
1936: 1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf (nach Verlängerung)	2:1
1937: Schalke 04 — 1. FC Nürnberg	2:0
1938: Hannover 96 — Schalke 04 (n. Verl.)	4:3
1939: Schalke 04 — Admira Wien	9:0
1940: Schalke 04 — Dresdener SC	4:3
1941: Rapid Wien — Schalke 04	2:0
1942: Schalke 04 — Vienna Wien	2:0
1943: Dresdener SC — FV Saarbrücken	3:0
1944: Dresdener SC — LSV Hamburg	4:0
1945 bis 1947: ausgefallen	
1948: 1. FC Nürnberg — 1. FC Kaiserslautern	2:1

Die Mannschaften:

VfR Mannheim	Jöckel
	Röbling
	Henninger
	Müller
	Keuerleber
	R. Meier
	Bolleyer
	Langlotz
	Löttke
	Stiefvater
	de la Vigne
Schiedsrichter:	Zadler-Berlin
1. Hilf:	Proffler
2. Hilf:	Kasperski
3. Hilf:	Michalek
4. Hilf:	Erdmann I
5. Hilf:	Schanko
6. Hilf:	Koschmieder
7. Hilf:	Budenberg
8. Hilf:	Ittlen
9. Hilf:	Ruhmhofer
10. Hilf:	Rau
11. Hilf:	Borussia Dortmund